

INDat-Report

www.rws-verlag.de

Verwalter • Verfahren • Gerichte

Ausgabe
01/2001

TITEL

Hintergrund zum Magdeburger
Korruptionsfall
am Insolvenzgericht

EXKLUSIV
INSOLVENZ-
STATISTIK
2000

„Forever Young“
Wellensiek verbündet sich
mit Ernst & Young
und Grub

INDAT-TALK
Interview
mit dem
Hessischen
Justizminister

INDat - die RWS-Datenbank
zu allen eröffneten
Unternehmensinsolvenzen
www.rws-verlag.de

INDat-Report
Verwalter Verfahren Gerichte
erscheint im RWS-Verlag
ISSN 1615-1828

Das Titelfoto zeigt RA Rainer Robra.

Neu: INDat-Report
ab sofort im Abo!

BANKENSCHRECK

Neues Computerprogramm sorgt für schlechte Stimmung bei den Banken

Von Jessica Magnus

Deutsche Insolvenzverwalter sind unter Druck. Sie müssen extrem ökonomisch arbeiten. Sie müssen schnell den Überblick bekommen und retten, was zu retten ist. Jetzt soll eine neue Computersoftware dem Verwalter helfen, Masse anzureichern.



Foto Zeller

Der Macher:

HANS PETER EIBL

Der Systemanalytiker Hans Peter Eibl (56) entwickelte in mehreren Jahren das Kontoführungsprogramm.

Seit dem Jahr 1988 arbeitet Hans Peter Eibl mit dem Softwareunternehmen *Gillardon* zusammen.

1992 gründete er in Lauffen sein eigenes Büro.

Heute beschäftigt er bereits vier Mitarbeiter.

Der Systemanalytiker Hans Peter Eibl aus Lauffen am Neckar hat es in Zusammenarbeit mit dem Softwareunternehmen *Gillardon* entwickelt.

Mit Hilfe des Programmes ist es möglich, die Kontoführung von Banken und Sparkassen genau zu überprüfen. Und das kann unter Umständen zu erstaunlichen Ergebnissen führen: So soll sich nachweisen lassen, dass Banken Zinsen falsch berechnet, Zinsanpassungen verschleppt, Konten zu früh belastet oder Gutschriften zu spät verbucht haben.

Die Vorteile des Programms, so der Hersteller, lägen auf der Hand: Wenn sich nach Überprüfung des Bankkontos des Insolvenzschuldners ein positiver Saldo zugunsten des Schuldners ergibt, bedeutet dies zugleich eine Vergrößerung der Insolvenzmasse. Weiterhin lassen sich mit Hilfe der Analyse auch Überzahlungen erkennen und Rückzahlungen einziehen, Ansprüche auf Schadensersatz begründen oder unberechtigte Ansprüche der Banken zurückweisen. Dass dubiose Abrechnungsmethoden durchaus Realität sind und welche Dimensionen dadurch erreicht werden können, zeigt ein Beispiel aus Fulda: Der Großhändler für Gastronomiebedarf Karlheinz Zwenger musste 1996 Konkurs anmelden. Er stand mit rund einer Million Mark bei seiner Bank in der Kreide. Bei einer Überprüfung der Kontoführung mit Hilfe des Eiblschen Computerprogramms ließ sich jedoch feststellen, dass die Bank von Zwenger 1,6 Mio DM zu viel an Raten, Zinsen und Gebühren eingezogen hatte. Nach einer Saldierung der beiden Beträge ergab sich somit ein Plus für den Großhändler von rund 600.000 DM. Die Insolvenz konnte danach erfolgreich abgewendet werden.

Spitzenreiter unter den Finanztricksern ist nach Eibls Erkenntnissen ein Institut in Heilbronn. Dort vergehen bis zu 5 Tage, um Geld innerhalb des Hauses von einem Konto auf ein anderes zu transfe-

rieren. Stehen beide Kontoinhaber zum Beispiel mit 10.000 DM im Soll und berechnet die Bank einen Zins von 12,0 %, so ergibt sich für die Bank innerhalb dieser 5 Tage ein Zinsertrag von 33,34 DM. Gern werden auch Wochenend- und Feiertage als „Finanz-Joker“ genutzt. Offiziell arbeiten die Institute an diesen Tagen nicht, dennoch können erhebliche Mengen nicht termingebundener Belastungen, wie etwa Scheckzahlungen, an diesen Tagen festgestellt werden. Das Geld, welches das Konto verfrüht belastet oder verspätet gutgeschrieben wird, arbeitet letztendlich jedoch für die Bank.

„In 99 Prozent der zu bearbeitenden Fälle ergeben sich Unregelmäßigkeiten bei der Kontoführung“, erläuterte Eibl gegenüber *INDat-Report*. Das Programm erweise sich deshalb besonders rentabel für Insolvenzverwalter, Unternehmer und Anwälte. „Denn“, so Eibl weiter, „seit einem Urteil vom 15. Dezember 1999 des LG Heilbronn (AZ: 2 O 2815 / 98) gilt der Satz aus dem alten Rom *iudex non calculat* für die Richter nicht mehr.“ In dem Verfahren hatte das Gericht den mit Hilfe des Computerprogramms errechneten Bestandsungen in vollem Umfang Glauben geschenkt und die Bank dazu verurteilt, die Kontoführung der Jahre 1987 bis 1998 neu abzurechnen.

Einen Haken gibt es allerdings: Das Programm ist nicht gerade billig. Die Grundversion gibt es ab 2500 Mark - dafür aber muss der Nutzer alle Eingaben selbst machen. Will man die Komplettanalyse haben, also Software, Erfassung und Auswertung durch das Büro Eibl, dann sind 5 000 Mark fällig.

*

Ab Februar 2001 wird *INDat-Report* das Kontoüberprüfungsprogramm an einen konkreten Beispiel testen und über das Resultat ausführlich berichten.